

REZENSIONEN

Gabriele Fuchs & Michael Schratz (Hrsg.):

Interkulturelles Zusammenleben – aber wie? Auseinandersetzung mit alltäglichem und institutionalisiertem Rassismus.

(Band 6 der Reihe IMPULSE: Arbeiten aus dem Institut für Erziehungswissenschaften an der Universität Innsbruck).

Innsbruck 1994: Österreichischer StudienVerlag, 192 Seiten, 38,00 DM.

Von rassistischen Alltags-Fallen und der Mühsal interkulturellen Zusammenlebens

Was haben die Zehn kleinen Negerlein mit Adornos herrschaftsfreiem Diskurs zu tun? Und beweist die im Kurier im Jänner 1992 angepriesene Schwarze Bahama-Lady, praller Sex, vollbusig, ..., daß die Verbindung von Rassismus, der „höchsten Form der Inhumanität“ (S. 37), mit Sexismus ebenso alt wie unausweichlich ist? Wo verbergen sich unser aller aus der eigenen (zwangsläufig rassistischen) Sozialisation stammenden „blinde Flecken“, auch oder gerade die der engagiertesten Anti-Rassismus-PädagogInnen? Und was kommt dabei heraus, wenn eine Gruppe „interkulturell Engagierter“ aus verschiedenen Berufsfeldern (u.a. Lehrende und Studierende an der Universität Innsbruck, MitarbeiterInnen psychosozialer und medizinischer Dienste, im Rahmen der Flüchtlings- und Migranten-Betreuung Tätige) sich dazu entschließt, in der eigenen Sisyphus-Arbeit innezuhalten und über deren Zusammenhänge mit dem täglichen Wahnsinn ringsum zu reflektieren?

Keine Angst, der soeben erschienene Band „*Interkulturelles Zusammenleben – aber wie?*“, herausgegeben von *Gabriele Fuchs* und *Michael Schratz*, weiß darauf keine endgültigen Antworten, hat keine simplen Rezepte parat, wie interkulturelles Zusammenleben „richtig“ funktioniert, eher finden sich da und dort Rezepte, wie man's nicht machen darf, aber er (ent-)hält das, was der Untertitel verspricht: eine spannende „*Auseinandersetzung mit alltäglichem und institutionalisiertem Rassismus*“, und zwar aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln:

Die einleitende Bildcollage, zusammengestellt von *Andreas Egger* und einer Gruppe von Studierenden, belegt eindrucksvoll, wie unausweichlich wir durch mediale Mechanismen unserer Kultur rassistisch geprägt werden und daß die Allge-